

Werk

Titel: Romania XV année, 1886. Octobre

Autor: Tobler, A.

Ort: Halle

Jahr: 1888

PURL: https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?345572572_0011 | log46

Kontakt/Contact

[Digizeitschriften e.V.](#)
SUB Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen

✉ info@digizeitschriften.de

blick über die Arbeiten besteht, die von der Quantität der gedeckten Vokale im Lateinischen handeln. Da, allerdings erst in einer Schlußbemerkung, K. L. Schneiders gedacht wird, der schon so vieles gesehen, was andere später auch wieder entdeckten, so wüßte ich nichts nachzutragen. Die Erklärung der „Position“ und der „positio debilis“ aus der Art der Silbentrennung darf gegenüber frühern Theorien, die immer noch in vielen Köpfen spuken, als glücklich bezeichnet werden: ein einfacher Konsonant schließt sich immer enger an den folgenden als an den vorhergehenden Vokal an: *mo-ri*; von zweien tritt der erste zum vorhergehenden: *mor-te*. Nur wäre genauer statt Vokal Sonant gesagt, da dann *inte-gra* sich ohne weiteres erklärt. Es wäre interessant auch hier die historische Entwicklung der Ideen zu verfolgen; d'O. scheint selbständig auf die Erklärung gekommen zu sein, neu ist sie aber nicht. Die Ratio, weshalb *mo-rte* eine unmögliche Trennung ist, findet sich z. B. bei Sievers, Grundzüge 1876 S. 111. — Zum Schluß berührt der Verf. die Frage, wie groß und wie klein die Verdienste der Junggrammatiker um die Entwicklung der Sprachwissenschaft seien. Ich hebe noch hervor S. 399 n. 1 die Bemerkung über *j*, wo namentlich das richtig ist, daß auch vom rein philologischen Standpunkte nur *pējus*, nicht *pējus* angesetzt werden darf; 405 n. 2 über die Quantität in den lat. part. auf *tus*: *strictus* neben *cinctus*, wo freilich noch nicht alles im Reinen ist, 406 n. 2 über die Vokalquantität in *inf.*, *cons.*

W. MEYER.

E. Monaci, *Il trattato di poetica portoghese esistente nel canzoniere Colocci-Brancuti*, S. 417—23, mit Erklärungen zu dem schwierigen Texte des 14. Jahrh.

J. Ascoli, *Due lettere glottologiche*, S. 425—471. I, vom Jahre 1879, erklärt lat. *rufo-*, *sifilare* (vgl. frz. *siffler*), *scrofa*, *bufon-*, *sulfur* und die im Ital. vorhandenen Wörter mit *f* (*bifolco*, *prefenda* — *profenda*, *bufolo*, *tafano*, *scrafago* (ital. *scarafaggio*), *scofina* (span. *escofina*), *tufo* für den italischen Sprachen entnommene Wortformen, an deren Statt die lat. Sprache nur entsprechende mit inlaut. *b* besitzen konnte (wie *sibilare*, *ruber* u. a.), deren manche sie aber nicht in die roman. Zeit überzuführen, oder gegen die italische Seitenform zu behaupten vermochte. — II, 1885, eine auch für den Romanisten lehrreiche und gelehrte Auseinandersetzung mit den „Junggrammatikern“ die betont, daß namentlich in der roman. Sprachforschung, gewisse mit Eifer von der „Junggrammatik“ angewendete Erklärungsgrundsätze älteren Datums und seit lange in jener angewendet worden sind, wobei jedoch nicht verkannt wird, daß diese Erklärungsgrundsätze durch die Junggrammatik im weiteren Kreise der Sprachforscher allerdings zu größerer Geltung gebracht wurden. — S. 463. Die Annahme eines **vindemia* statt *vindemia* zur Erklärung von frz. *vendange* scheint nach frz. *étrange* = *extraneus*, *lange* = *lanæus* u. dgl. (vgl. Wölfflins Arch. III 508) nicht erforderlich.

G. GRÖBER.

Romania XV^e année, 1886. Octobre.

J. Bédier, *Le Mort de Tristan et d'Iseut, d'après le manuscrit fr. 103 de la Bibliothèque nationale comparé au poème allemand d'Eilhart d'Oberg.*

Die dem Prosatext aus dem 15. Jahrhundert vorangestellte Untersuchung bemüht sich durch Vergleichung der beiden im Titel genannten Erzählungen die Gestalt zu ermitteln, welche die Sage in dem uns nicht erhaltenen Teile von Berouls Werke haben mochte, aus welchem, wenn nicht aus einer ihm ähnlichen Fassung, jene beiden geflossen sind. Die von Beroul unabhängige Dichtung des Thomas wird benutzt um zu einiger Kenntnis des ursprünglichen Bestandes der Sage zu gelangen. Beachtenswert ist der Hinweis auf die nahe Verwandtschaft mit der Theseussage. Der Druck des Textes selbst hätte etwas sorgsamer ausgeführt werden können (S. 498,14 l. *s'entreviennent*; 499,37 *cheir*; 500,10 *retourné*; 508,31 *Sire*; 509,29 *husler*).

W. Lutoslawski, *Les Folies de Tristan*. Die beiden gereimten Fassungen dieser Branche, die ältere und kürzere der Bernerhs. (gedruckt bei Michel I 215 und in wesentlich verbesserter Ausgabe durch Morf in dem in Rede stehenden Hefte der Romania S. 558) und die feinere und breitere der Douce'schen Hs. (bei Michel II 89) werden eingehend verglichen. Es ergibt sich (im Gegensatz zu Veters Behauptung), daß beide auf eine und dieselbe Quelle, vermutlich einen nur diesen Zug der Sage behandelnden Lai zurückgehen, zu dessen Inhalt jene erste Dichtung aus Berouls Werk, die andere dagegen aus Thomas' Gedichte Zusätze entnommen hätten. — Hinwieder weisen auf eine gemeinsame, aber von dem eben angenommenen Lai in sehr wichtigen Punkten sich trennende Quelle die Fassungen hin, die man von Tristans Auftreten als Narr bei Eilhart und in dem frz. Prosaromane findet, dessen in Betracht kommendes Stück aus der oben erwähnten Hs. 103 (mit den Varianten des Drucks von Rouen 1489) abgedruckt wird. — Eine dritte verlorene Fassung des Sagenzuges wird durch Ulrich von Türheim und Heinrich von Freiberg, die Fortsetzer Gottfrieds, vertreten.

L. Sudre, *Les allusions à la légende de Tristan dans la littérature du moyen-âge*. Nicht bloß eine Stellensammlung, sondern eine Ordnung der in Betracht kommenden Stellen nach den Teilen der Sage, auf die sie hinweisen, und den Fassungen, die sie erkennen lassen. Nachzutragen wäre u. a. die Stelle aus Gerberts Fortsetzung des Conte dou Graal, die man bei Potvin VI 178 findet; ferner die Schilderung von Iseuts Schönheit, die in Tristans Worten Brunetto Latini im Tresor S. 489 giebt.

H. Morf, *La Folie Tristan du manuscrit de Berne*. Vielfach verbesserter Neudruck des zuerst durch Michel bekannt gemachten Textes. Vieles bleibt freilich auch jetzt noch dunkel, vieles zweifelhaft. Z. 284 würde statt *chief* vielleicht besser *las* eingeschaltet, im folgenden Vers *fors* mit *sos* oder *fox* vertauscht. Z. 326 *Cil la relieve*. Darf man 375 die nfrz. Redensart *à fond de cale* einführen?

W. Söderhjelm, *Sur l'identité du Thomas auteur de Tristan et du Thomas auteur de Horn*. Mit wirksamen Gründen wird im Gegensatz zu Michels, Stengels, Visings Ansicht verfochten, daß die beiden genannten Dichtungen verschiedenen Verfassern und verschiedenen Zeiten angehören. Zu diesem Ergebnis führt den Verf. ebenso die Vergleichung der Sprache, des Versbaues und des Reimes im einen und im anderen Gedichte, wie die Beobachtung der Ungleichheit im Stile, im dichterischen Vermögen, im Interesse für besondere Arten von Gegenständen, die sich bei den Verfassern zeigt.